

KonfiCamps 2022 – Firetag – Workshop

Von blinden und tauben Menschen

Sensibilisierung für Behinderungen

Überblick

Schritt	Zeit	Dauer	Inhalt	Material
1.	14:45 – 15:05 Uhr	20 Min	Warm up	Lose , Moderationskarten und Stifte
2.	15:05 – 15:55 Uhr	50 Min	Der Parcour – ein Kooperationspiel	2 Bierzelttische 6-8 Bierzeltbänke 6 Kegel/Pylonen oder Flaschen Laminierte Aufgabenbeschreibungen Rasseln (Aufgabe 1) Würfel und 2 Luftballons (Aufgabe 2) Luftballons (Aufgabe 3)
3.	15:55 – 16:15 Uhr	20 Min	Gemeinsame Reflektion und Abschluss	

Vorbemerkungen

- Idee:
 - o Durch eine hautnahe Erfahrung mit verschiedenen Behinderungen, wird in diesem Workshop ein besonderer Schwerpunkt auf die Kommunikation und Teamarbeit der Gruppe gelegt.
- Grundsätzliches:
 - o 2 Workshopleitungen notwendig
 - o Das Aufbauen des Parcours im Vorfeld wird ca 20 min. in Anspruch nehmen. Bitte plant das ein.
 - o Am besten funktioniert eine durch 3 teilbare Gruppe, damit alle Behinderungen gleich häufig verteilt sind.

Vorbereitung

- Lose mischen und ggf. Menge anpassen, wenn die Gruppenzusammensetzung bekannt ist
- Parcour mit Hindernissen wie in Abbildung 1 dargestellt aufbauen:
 - o 2 Bierzelttische
 - o 6-8 Bierzeltbänke
 - o 6 Wasserkästen oder Kegel/Pylonen oder Flaschen
 - o Laminierte Aufgabenbeschreibungen
 - o Rasseln (Aufgabe 1)
 - o Würfel und 2 Luftballons aufpusten(Aufgabe 2)
 - o 3 Luftballons aufpusten (Aufgabe 3)



Abbildung 1

1. Warm Up und Kennenlernspiel

a. Assoziationskette

- Die ganze Gruppe steht im Kreis. Die Spielleitung nennt einen Begriff z.B: „KonfiCamp“ oder „Essen“ und wirft einem*r Teilnehmenden einen Ball/ Schaumstoffwürfel zu. Diese Person nennt ihren Namen und assoziativ einen passenden Begriff. Danach wird der Ball/Würfel von ihr weitergeworfen usw. Fällt der Gruppe nichts mehr ein, übernimmt die Spielleitung wieder und startet mit einem weiteren Begriff.
- Um ins Thema einzuführen, kann beim 2. oder 3. Start der Begriff „Sprache“ genutzt werden.

b. Gruppenbilden

- Alle Teilnehmenden bekommen ein Los.
- Auf der einen befindet sich ein Affen-Emoji:
Blind: Affe, der sich die Augen zuhält - Augenbinde
Taub: Affe, der sich die Ohren zuhält - Oropax + Lärmschutzkopfhörer
Ohne Arme: Affe, der sich den Mund zuhält - Arme auf dem Rücken binden
 Die TN ziehen ihre Hilfsmittel an und begeben sich damit in ihre Rolle.
- Gleichzeitig ist auf dem Los eine Farbe abgebildet – mit dieser werden die Gruppen in 3 gleichgroße Gruppen eingeteilt, wobei in jeder Gruppe jede Behinderung mind. 1x vorkommen muss.
- Dazu kommunizieren die TN nun auf ganz verschiedene Art und Weise ihre Farbe:
Blind: bildlich sprechen (malen)
Taub: pantomimisch sprechen
- **Ohne Arme:** verbal sprechen

c. Einweisung: Blinde führen

- Kurze Einweisung – Wie führt man blinde Menschen richtig und ein Testlauf in den entsprechenden Rollen.
- Die sehende Person läuft etwa einen halben Schritt voraus, während die blinde Person seine Hand auf den Ellenbogen des Sehenden legt. Liegt die Hand des Blinden zwischen Ellenbogen und Körper des Sehenden, kann er sämtliche Bewegungen spüren und sofort reagieren. Mit diesem Griff kann man auch in schnellem Tempo miteinander laufen.

2. Der Parcour – ein Kooperationsspiel

Einweisung für alle:

- Es geht darum, den Parcour und verschiedene Aufgaben gemeinschaftlich lösen!
- 3 Behinderungen pro Gruppe (Blindheit, Taubheit, fehlende Arme)
- Achtet auf die Hinweise auf den Zetteln!
- Helft euch untereinander!
- Es sind keine externen Hilfsmittel (Stifte, Papier, Handy) zugelassen.
- Sobald sich jemand unwohl fühlt, darf er/sie die Behinderung abnehmen. Falls jemand die zugeloste Behinderung nicht möchte, kann ggf. getauscht werden.

Soziale Form:

- Kleingruppen von je ca 3-6 Personen – alle 3 Behinderungen pro Gruppe (siehe Einteilungsspiel b)

Ablauf:

- Alle Gruppen warten vor dem Zelt
- Die erste Gruppe begibt sich ins Zelt und startet den Parcour gemeinsam, sobald sie in der Lösungsfindung von Aufgabe 1 ist, wird Gruppe 2 ins Zelt geschickt.
- Wichtig ist, dass die nachfolgenden Gruppen die Lösungsansätze der vorhergehenden Gruppen nicht mitbekommen.
- Im gleichen Abstand folgt Gruppe 3
- Während der Wartezeit kann eine Diskussionsrunde moderiert werden
 - o Was sind eure persönlichen Erfahrungen mit Menschen mit Behinderungen?
 - o Kennt ihr Menschen mit Behinderungen in eurem Umfeld (in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis)?
 - o Auch über das richtige Wording kann gesprochen werden, z.B: „taubstumm“ als Beleidigung. (Siehe ergänzendes Handout)
- Idee: Falls der Parcour von allen TN einmal durchlaufen wurde und noch Zeit ist, können auch die Rollen getauscht werden um noch eine andere Erfahrung zu machen.

3. Auswertung und Abschluss

Soziale Form:

- Kleingruppen von je ca 3-6 Personen
- Plenum

Ablauf:

- a) Murmeltunde (10 min):
 - o Die TN bleiben in ihren Gruppen und werten gemeinsam die Erfahrungen im Parcour aus:
 - o Leitfragen:
 - Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?
 - Was /welche Aufgaben fielen euch leicht?
 - Worin lagen die größten Schwierigkeiten im Parcour?
 - Worin hat sich euer Gruppenzusammenhalt widergespiegelt?
- b) Plenum (5 min)
 - o Gemeinsam werden die Antworten aus den einzelnen Gruppen zusammengetragen.

c) Diskussionsrunde (5-10 min)

- Anschließend kann eine kleine Diskussionsrunde angeschlossen werden.
- Leitfragen:
 - Was bedeutet es, im Alltag auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein?
 - Was bedeutet „Behinderung“ im Alltag ganz konkret?
 - Wo sind Menschen ohne Behinderungen privilegiert?

Inklusives Wording - Sprachliche Dos und Don'ts

Das Wort „**Behinderung**“ löst immer noch ein komisches Gefühl bei vielen Menschen aus. Ist es wirklich politisch korrekt, dieses Wort zu schreiben oder zu sagen? **JA!**

Am Beginn der Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung steht auch die Festlegung der richtigen Wortwahl. Worte sind die „Kleidung unserer Gedanken“. Sie drücken manchmal Vorurteile oder dahinterstehende Werthaltungen aus, vermitteln damit negative und positive Eigenschaften.

Welche Worte werden verwendet, um über das Thema Behinderung zu sprechen oder zu schreiben? Die begriffliche Bandbreite ist weit und deren Bedeutungen und Implikationen erschließen sich nicht auf den ersten Blick. Das man „Krüppel“ nicht sagen oder schreiben soll, ist für Jeden verständlich. Was ist jedoch mit dem Begriff „Handicap“? – auf den ersten Blick kein problematisches Wort. Kommt aber von einem alten englischen Spiel und wird heute auch im Englischen nicht mehr für behinderte Menschen verwendet.

Das Wort „Behinderung“ tut nicht weh

Wir haben uns entschieden, ganz bewusst das Wort „Behinderung“ zu verwenden. Mit Umschreibungen wie „Handicap“ oder „besondere Bedürfnisse“ wird unserer Ansicht nach das Stigma des Wortes „Behinderung“ reproduziert. Wir sprechen oder schreiben nicht von „der oder die Behinderte“, sondern von „Menschen mit Behinderungen“ oder „behinderte Menschen“

Warum? „Der oder die Behinderte“ ist eine Reduzierung auf den Aspekt der Behinderung. In erster Linie geht es um den Menschen, die Position oder die Rolle, in zweiter Linie die Behinderung. Die Behinderung ist nur eine von vielen Eigenschaften eines Menschen auf die er nicht reduziert werden darf. Die Wendung „behindert sein“ verwenden wir nicht. Wir sprechen von „eine Behinderung haben“. Eine Person ist nicht behindert und hat sich in dieser Wendung auch so zu definieren, sondern hat eine Behinderung. Für Einige mag das alles wie Augenauswischerei klingen – wozu diese Wendungen? Hier geht es unserer Ansicht nach um eine Frage der Selbstdefinition. Sprache ist hier ein Mittel um zu zeigen, dass eine Behinderung nicht das ganze ICH einer Person ausmacht.

DO

Menschen mit Behinderungen / behinderte Menschen

Eine Behinderung definiert nicht den ganzen Menschen.

Eine Behinderung haben

Ich bin nicht meine Behinderung, ich habe eine Behinderung.

Beeinträchtigung

Dieses Wort kommt aus den Disability Studies und bezieht sich klar auf die körperlichen Aspekte einer Behinderung. Momentan wird dieses Wort sehr oft verwendet und ist per se nicht falsch. Das Wort Behinderung bringt jedoch auch die soziale Dimension der Behinderung durch außen ein, warum wir das Wort „Behinderung“ bevorzugen.

Einschränkung

Nicht nur Unternehmen tun sich manchmal sehr schwer mit der Klarheit des Wortes Behinderung, auch Menschen mit Behinderungen haben mitunter Probleme sich hier einzuordnen. „Einschränkung“ verwenden wir in Kontexten wo die Einordnung als „Behinderung“ sich als schwierig erweist. Und auch dann, wo es um ein breiteres Verständnis geht.

Taube oder Gehörlose Menschen / Menschen mit Hörberhinderung

Gehörlosigkeit bezeichnet das vollständige oder weitgehende Fehlen der Hörfähigkeit bei Menschen. Taub ist eine positive Selbstbezeichnung nicht hörender Menschen, unabhängig davon ob sie taub, resthörig oder schwerhörig sind. Damit wird auch gezeigt, dass Taubheit nicht als Defizit angesehen wird. Es handelt sich hierbei um die Wiederaneignung eines Begriffes, der lange Zeit als abwertende Beschreibung verwendet wurde

Blinde oder sehbehinderte Menschen / Menschen mit Sehbehinderung

Unter Blindheit versteht man die ausgeprägteste Form einer Sehbehinderung mit gänzlich fehlendem oder nur äußerst gering vorhandenem visuellen Wahrnehmungsvermögen eines oder beider Augen.

DON'T

Der/die Behinderte - behindert sein

Durch diese Wortwahl wird man auf die Behinderung reduziert, als wäre es das einzige, identitätsstiftende Merkmal.

Handicap

Kommt von einem alten englischen Spiel und wird heute auch im Englischen nicht mehr für behinderte Menschen verwendet.

Besondere Bedürfnisse / besondere Fähigkeiten

Das ist unserer Ansicht nach die unpassendste Form der Angst vor dem Begriff „Behinderung“ – wir wollen das Thema Behinderung in die Normalität bewegen und nicht aus der Behinderung zwanghaft etwas „Besonderes“ machen.

Der Taube oder der Blinde

Durch diese Wortwahl wird man auf die Behinderung reduziert, als wäre es das einzige, identitätsstiftende Merkmal.

Taubstumm

Dieses Wort ist veraltet und wird heutzutage von fast allen Gehörlosen als beleidigend und diskriminierend empfunden. Das Wort „stumm“ bedeutet, dass man nicht sprechen kann und hat dabei einen Beigeschmack von „sprachlos“ und „dumm“. Doch Gehörlose sind nicht sprachlos und auch nicht dumm! Zum einen sind Gebärdensprachen ja echte Sprachen, die man mit den Händen und dem Gesicht spricht. Zum anderen können Gehörlose auch Lautsprachen lernen und sprechen.

Sprache entwickelt sich ständig weiter

Das Ziel ist, das selbstbewusste Verständnis von Menschen mit Behinderungen auch in der Sprache zu zeigen. Eine Behinderung ist kein Grund sich zu verstecken oder etwas sprachlich schön zu reden. Das Wort "Behinderung" soll kein komisches, ungutes Gefühl auslösen oder den Wunsch einen „schöneren“ Begriff zu verwenden. Die Probleme mit dem Wort „Behinderung“ zeigen das gesellschaftliche Problem, an dem wir ansetzen. Eine „Behinderung“ ist nichts das es zu verstecken, zu verschönern gilt. Also keine Angst vor dem Wort "Behinderung"!

Quellen:

<https://www.myability.org/>

leidmedien.de

<https://lebendige-gebaerden.de/taubstumm/>

<https://www.dbsv.org/wortwahl.html>



0. Zettel:

- ▶ Kommt als Gruppe unversehrt durch den Parcours und bewältigt die Aufgaben. NUR beim Rasseln erwartet euch der nächste Hinweis und die erste Aufgabe!

1. Zettel:

- ▶ Eine von diesen Dreien ist eure erste Aufgabe. Findet heraus, welche es ist und löst diese:
 - ▶ A: Macht alle aus eurer Gruppe nacheinander einen Handstand
 - ▶ B: Singt alle gemeinsam ein Lied eurer Wahl!
 - ▶ C: Stellt euch nach eurer Schuhgröße auf!
- ▶ Wenn ihr eure erste Aufgabe erfolgreich erfüllt, dann gibt der/die Teamer*in euch den Daumen nach oben.

2. Zettel

- ▶ Das ist eure zweite Aufgabe: Stapelt die Würfel in einer bestimmten Reihenfolge. Der/die Teamer*in wird euch diese sagen, sobald ihr ihn danach fragt. Parallel dazu müssen zwei Ballons in permanenter Bewegung bleiben. Sie dürfen den Boden nicht berühren und nicht von einer Person mehrfach hintereinander berührt werden. Sobald ihr das Stapeln anfangt, müsst ihr gleichzeitig die Ballonaufgabe beginnen. Erst wenn der /die Teamer*in zum Würfelstapel das Okay gibt, sind beide Aufgaben beendet.

3. Zettel:

- ▶ Das ist eure dritte Aufgabe: Ihr werdet einen Ballontanz durch den Slalomparcours machen. Dafür müsst ihr in Zweiertteams den Ballon durch den Parcours bringen, ohne diesen mit Kopf, Händen oder Füßen zu berühren.
- ▶ Je zwei Personen müssen einen Ballon durch den Slalomparcours bringen, ohne diesen mit der Hand zu berühren.
- ▶ Berührt der Ballon den Boden, müssen die beiden zurück an den Start
- ▶ Alle müssen (mindestens) einmal durch den Parcours